

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **116 (1998)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

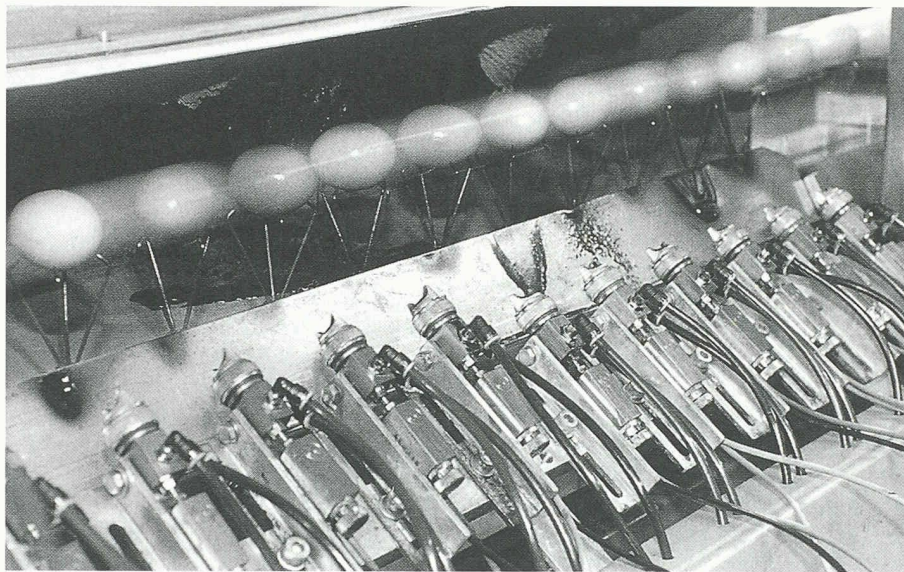
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Industrie und Wirtschaft



Zum Eierfärben steht bei Lüchinger + Schmid eine Spritzlackieranlage im Einsatz. Nach der Farbdusche durchlaufen die Eier eine Trocknungs- und Verpackungsstrasse (Bild: Comet)

Die Technik des Ostereierfärbens

(pd/RL) Wer von Mitte Januar bis zum Karfreitag täglich 320 000 Eier kocht, einfärbt und ausliefert, kommt nicht ohne moderne Technik aus. Bei Lüchinger + Schmid im sanktgallischen Buchs werden die rund vier Wochen alten Eier zunächst im Wasserbad oder mit Niederdruck im Dampf zwanzig Minuten gekocht. Frischere Eier würden das heisse Bad und die damit verbundene Ausdehnung von Eiweiss und Eigelb nicht heil überstehen. Die gekochten Eier rollen dann auf Bändern über rotierende und in Farbe getauchte Gumminoppen und werden auf diese Weise eingefärbt. Sollen die Eier in knalligen Regenbogenfarben schimmern, werden sie spritzlackiert. Die nunmehr bunten Eier werden abgekühlt und getrocknet. Die Verpackung des fragilen Gutes geschieht zu guter Letzt nach wie vor durch flinke Menschenhände.

Holz 2000: Projekte mit Signalwirkung gesucht

Holz 2000 ist ein Förderprogramm, das von der Eidgenössischen Forstdirektion und von der Schweizerischen Holzwirtschaftskonferenz (HWK) getragen wird. Nach der Genehmigung des Ausführungskon-

zepts geht es nun darum, die Grundidee in die Tat umzusetzen: Projekte mit Signalwirkung sollen die ökologischen, technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Qualitäten von Holz in der Fachwelt und bei Entscheidungsträgern bekannt machen und verankern.

Kommunikation spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Am 20. Februar 1998 beriet sich das Expertengremium von Holz 2000 zusammen mit externen Experten über die Grundsätze der Kommunikation. Das Kommunikationskonzept wird anhand der Beratung im Gremium überarbeitet und an der nächsten ordentlichen Sitzung vom 6. Mai 1998 zur Genehmigung vorgelegt.

Für 1998 stehen dem Programm Holz 2000 maximal drei Millionen Franken zur Verfügung. Projekte mit Signalwirkung, die die Qualitäten von Holz in der Öffentlichkeit verankern und damit die Holznutzung im Schweizer Wald unterstützen, können auf den 30. Juni und den 30. September 1998 eingereicht werden. Interessierten Projektinitianten und Gesuchverfassern wird empfohlen, zuerst Kontakt mit der Programmleitung aufzunehmen. So kann sichergestellt werden, dass das Gesuch in Übereinstimmung mit den Grundsätzen von Holz 2000 formuliert wurde. Es ist Aufgabe der Programmleitung, die Gesuchsteller zu beraten und die bewilligten Projekte zu begleiten.

Das Ausführungskonzept von Holz 2000 kann bezogen werden bei: Buwal, Eidg. Forstdirektion, Marco Zanetti, 3003 Bern, Tel. 031/324 77 84, Fax 031/324 77 89.

Tagungsbericht

Wasser hat Zukunft

Unter diesem Titel stand die Fachtagung der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW) an der ETH Zürich von Ende Februar, die das langjährige Mitarbeiterteam zu Ehren seines altershalber zurücktretenden Chefs, Prof. Dr. Dr. h.c. *Daniel Vischer*, organisiert hatte (siehe auch nachstehende Würdigung). Die Veranstaltung informierte anhand von Vorträgen eingeladener Referenten über aktuelle und zukünftige Aspekte des Wasserbaus, des Flussbaus, der Wasserwirtschaft, der Hydrologie und der Glaziologie.

Mochte man das Motto «Wasser hat Zukunft» angesichts der weitgehend ausgebauten «grossen» Wasserkraft in unserem Lande sowie im Hinblick auf die dräuenden nicht amortisierbaren Investitionen (NAI) in Form neuerer Wasserkraftwerke zuerst als Provokation empfinden, so bewies die Tagung doch das Gegenteil: Es gibt immer noch viel zu tun - im Hochwasserschutz ohnehin, aber auch bei der überlegten Nutzung (und damit Erhaltung) der Süsswasserreserven, vor allem in vielen Ländern ausserhalb Europas.

Dass aber auch die Nutzung der einheimischen Wasserkraft zur Stromerzeugung noch nicht abgeschlossen sein muss, bewies insbesondere das Referat von Prof. *Anton Schleiss*. Der Nachfolger von Prof. Richard Sinniger an der ETH Lausanne wählte für seine Intentionen die Form eines «Ausblicks» auf eine Studentenkursion im Jahre 2038 ins Wallis: Dannzumal könnten laut Schiess die benachbarten, aber unterschiedlich hoch gelegenen Stauseen Lac des Dix und Mauvoisin durch riesige Stollen miteinander verbunden sein, um aus diesem Höhenunterschied von 350 bis 500 m mit einem Pumpspeicherwerk (installierte Leistung: mehr als 5000 MW) während jeweils zwei Stunden am Tag gezielt wertvolle Spitzenenergie ins europäische Stromnetz zu liefern. Die dazu notwendigen Stollen im Fels würden dann nicht mehr konventionell, sondern mit Laser-Schmelztechnik vorgetrieben. Die Turbinen-/Generatorlager arbeiten zu diesem Zeitpunkt bereits berührungsfrei mit Hilfe von Permanentmagneten und daher verschleissfrei. Nicht zu reden von neuen Pumpenturbinen ohne Abrasionsprobleme sowie vom Siegeszug der Hochtemperatur-Supraleitung auf der elektrischen Seite.

Solche Fortschritte sollen die Wasserkraft künftig vermehrt für die Veredelung von Bandenergie - auch solche aus alter-

nativen Energiequellen - nutzbar machen. Schliesslich könnte und müsste die Schweiz - so die konkrete Vision von Schleiss - im nächsten Jahrhundert beim weiteren weltweiten Ausbau der Wasserkraft auch international eine gewichtigere Rolle spielen als bisher.

Das Schlusswort der Veranstaltung gehörte dem scheidenden Professor für Wasserbau und Direktor der Versuchsan-

stalt, Daniel Vischer. Nicht zu Unrecht wies er darauf hin, dass Wasser in flüssiger Form in unserem Sonnensystem keine Selbstverständlichkeit sei, sondern einzig auf dem «richtigen» Abstand der Erde von der Sonne beruhe. Im übrigen habe Wasser wirklich Zukunft - ob das auch für die Menschheit gelte, sei allerdings eine andere Frage.

Helmut Waldschmidt

nalen Namen geschaffen. Er wird sein Amt deshalb mit Stolz und Genugtuung seinem Nachfolger Prof. Dr. *Hans-Erwin Minor* übergeben.

Während beim Amtsantritt von Daniel Vischer Wasserbau noch stark von der Talsperrenbautätigkeit beeinflusst war, weshalb sowohl die Ausbildung als auch die Forschungstätigkeit von der Wasserkraft geprägt waren, haben sich mit den Jahren die Gewichte verlagert. Zu erwähnen sind die Tätigkeiten neben dem konventionellen Wasserbau im Bereich Flussbau, aber auch im Zusammenhang mit Naturkatastrophen, ausgelöst durch Felsstürze, Gletscherabbrüche oder Murgänge, in der Abwasserhydraulik sowie bei Niederschlag-Abflussprozessen. Dieses grosse Wirkungsfeld zeigt die Vielfältigkeiten von Daniel Vischers Aufgabenbereich und Interessenkreis auf: Er war es, der seinen Mitarbeitern immer wieder neue Impulse gab, so etwa bei Detailproblemen wie dem Permafrost in der Glaziologie, der Abflussmessung in der Hydrologie oder den Schussrinnenbelüftern im Wasserbau. Dabei war er stets auf eine unmittelbare Umsetzung in die Praxis bedacht. Die von Daniel Vischer entwickelte Schlauchdrossel ist sogar patentiert worden.

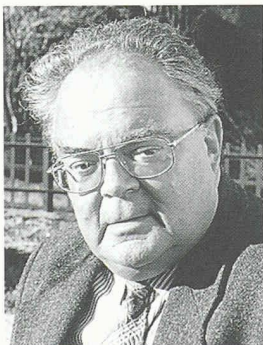
Die Ära Vischer wird durch eine Grosszahl von Zeugnissen dokumentiert: Gut 150 VAW-Mitteilungen liegen vor, davon rund die Hälfte als Dissertationen. Die «blauen Kolloquien» sind zu einem Treffpunkt für die Wasserbau-Interessierten geworden und stellen gleichzeitig eine Schnittstelle zwischen den praktizierenden Ingenieuren und ETH-Angehörigen dar. Weiterhin sind unter Daniel Vischer Dutzende von Veranstaltungen in allen Bereichen des Wasserbaus durchgeführt worden. Erwähnenswert sind dabei insbesondere Fachtagungen zusammen mit anderen Alpenländern. Die VAW hat während dieser Zeit Hunderte von Aufträgen abgewickelt, in welchen wasserbauliche Fragen abgeklärt worden sind. Dank der umsichtigen Planung und der fachlichen Ausstrahlung zählt dieses ETH-Institut heute zur internationalen Spitze.

Daniel Vischer ist ein allseitig interessierter, innovativer und motivierender Institutsvorsteher. Er hat uns stets in unseren Anliegen unterstützt und uns dabei fachliche Freiheit gewährt. Was er immer von sich selbst fordert, verlangt er auch von seinen Mitarbeitern: Fleiss, Ausdauer und Wirtschaftlichkeit. Es ist deshalb unser Anliegen, ihm für diese stete Unterstützung herzlich zu danken. Eine gesegnete Zukunft - auch einmal ohne Wasser - wünschen ihm die VAW-Mitarbeiter.

Persönlich

Heinrich Brändli zum 60. Geburtstag

Am 18. April feiert Professor *Heinrich Brändli* vom Institut für Verkehrsplanung, Transporttechnik, Strassen- und Eisenbahnbau (IVT) der ETH Zürich seinen 60. Geburtstag. Heinrich Brändli betreut seit 1975 den Bereich öffentlicher Verkehr



und Eisenbahntechnik. Mit grossem Engagement setzt er sich auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten für die Sache des öffentlichen Verkehrs ein. Dabei ist seine Lehrtätigkeit und insbesondere auch die Forschung geprägt von grosser praktischer Erfahrung, die er sich an der Front der Verkehrsbetriebe Zürich aneignen und als vielgefragter Experte vertiefen konnte.

Seinen Studenten kann er in spannenden Vorlesungen komplexe theoretische Zusammenhänge anhand praktischer Beispiele aus dem unbegrenzt scheinenden Fundus eigener Erfahrungen und Beobachtungen näher bringen. Dabei hilft ihm natürlich auch die grosse Gabe, selbst trockenste Materie, gewürzt mit einer gehörigen Portion Witz und Humor, an die Frau bzw. den Mann zu bringen.

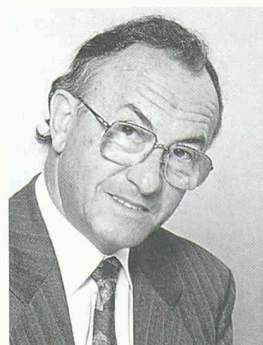
Seinen Mitarbeitern am Institut ist er ein stets motivierender und fordernder, aber verständnisvoller Chef wie auch Lehrmeister und berufliches Vorbild. Ungezählte ehemalige IVTler schauen mit Befriedigung zurück auf die Lehr- und Wan-

derjahre bei Heinrich Brändli. Unter seiner Leitung entstanden viele wertvolle Dissertationen, deren Erkenntnisse in der Praxis des öffentlichen Verkehrs umgesetzt wurden. Seine Kollegen in den Transportunternehmungen, die ihn oft zu Rate ziehen, schätzen seine geradlinige, oft auch durchaus unprofessorale Art, Dinge beim Namen zu nennen.

Seine Kollegen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IVT gratulieren herzlich zum 60. Geburtstag. Sie wünschen Heinrich Brändli, dass er auch in den nächsten Jahren seine unermüdliche Schaffenskraft in den Dienst des öffentlichen Verkehrs stellt, noch viele Studenten und Mitarbeiter begeistern und viele Probleme seines Fachbereiches lösen helfen kann. Die Mitarbeiter der Gruppe ÖV des IVT

Daniel Vischer zur Emeritierung

Nach 28 Jahren ist an der ETH Prof. Dr. Dr. h.c. *Daniel Vischer* auf den 1. April 1998 emeritiert worden. Während dieser langen



Zeit hat er sich nicht nur als Wasserbauprofessor, sondern auch als Direktor der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW) für die Probleme des Wassers im Zusammenhang mit dem Bauingenieurwesen einen internatio-